

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Fiskalen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strampfweiser Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Frau Emma verw. Sittler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Ems Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Ristfen.

Fernsprecher Nr. 9. — Postschliessfach Nr. 8. Postschekkonto beim Postschekamt Leipzig Nr. 4436

Nr. 213.

Donnerstag, den 12. September

1918.

Witterungsbericht, aufgenommen am 11. September, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 15° C. (Morgens 8 Uhr + 12° C. Tiefste Nachttemperatur + 11° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Sauprechs's Polymeter 47%. Taupunkt + 4. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,2 mm. Daher Witterungsaussichten für den 12. September: Bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen.

Amtlicher Teil.

Ausführungsverordnung zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Saatkartoffeln aus der Ernte 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1092).

- Landwirtschaftliche Berufsvertretung ist der Landeskulturrat.
- Die dem Kommunalverband übertragenen Geschäfte werden durch seinen Vorsitzenden wahrgenommen.
- Uebergeordnete Vermittlungsstelle des Kommunalverbandes ist die Landeskartoffelstelle.
- Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Saatkartoffeln innerhalb eines Kommunalverbandes ist nur gegen **Saatkarte** gestattet.
- Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Saatkartoffeln erwerben will, vom Vorsitzenden des Kommunalverbandes ausgestellt. Sie muß den Namen und Wohnort des Erwerbers sowie die Menge, die erworben werden soll, enthalten und ist tunlichst unter Benutzung eines Vordrucks nach untenstehendem Muster auszufüllen. Der Ausstellung hat eine Prüfung vorherzugehen, ob der Saatgutbedarf in der beantragten Höhe besteht.
- Der Erwerber von Saatgut hat die Saatkarte dem Verkäufer bei Abschluß des Vertrages auszuhändigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Verkäufer von der Versandstation auf der Saatkarte die Absendung unter Angabe der versandten Mengen und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verpackt ist. Erfolgt die Versendung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Verkäufer auf der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bestätigen zu lassen.
- Der Erwerber hat den Empfang des Saatgutes binnen drei Tagen nach dem Eingang seinem Kommunalverbande anzuzeigen, dabei sind Name und Wohnort des Verkäufers mit anzugeben. Der Erwerber erhält zu diesem Zwecke bei der Aushändigung der Saatkarte vom Kommunalverband einen Postkartenvordruck (vgl. das nachstehende Muster).
- Die vom Landeskulturrat festzusetzenden Richtpreise für Saatkartoffeln dürfen nicht überschritten werden.
- Der unmittelbare gegenseitige Austausch der gleichen Menge Saatkartoffeln zwischen zwei Wirtschaften, der zur Beschaffung von Saatgut erfolgt, ist ohne Saatkartoffelkarte und ohne besondere Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig.
- Wer Verträge auf Lieferung von Saatkartoffeln aus Orten, die außerhalb des Kommunalverbandes liegen, abge-

schlossen hat, muß dies in jedem Falle seinem Kommunalverband binnen drei Tagen nach Vollziehung des Vertrages anzeigen. Ebenso ist später in der gleichen Frist der tatsächliche Eingang der Kartoffeln mitzuteilen.

Wer gegen die vorstehenden Vorschriften Saatkartoffeln absetzt oder erwirbt, oder die rechtzeitige Anzeige nach Ziffer 6 oder 9 verabsäumt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Muster zu Ziffer 5.

Kommunalverband
Saatkartoffelkarte Nr.
Der Landwirt
in
Eisenbahnstation in Worten
ist berechtigt, Zentner Saatkartoffeln zu erwerben
und nach seinem Betriebsort (falls Beförderung mit
der Eisenbahn stattfinden soll, nach obengenannter
Eisenbahnstation) senden zu lassen.
(Ort der Ausstellung)
den
(Unterschrift, Stempel).

Muster zu Ziffer 5 (Rückseite).

Bei Versendung des Saatgutes (Wenn die Eisenbahn zur Be-
mit der Bahn förderung nicht benutzt wird.)
Von Von
in in
in in
sind mir auf Grund umstehen-
der hiesigen Eisenbahn-
station der Saatkarte
in Worten in Worten
Zentner Zentner
Saatkartoffeln zur Beförderung
nach den
(Unterschrift des Erwerbers)
übergeben worden.
Die Versandstation 1821b VLAIV
(Unterschrift, Stempel).

Muster zu Ziffer 7.

Der Landwirt in
hat mir auf Grund der Saatkarte Nr.
Zentner Saatkartoffeln
veräußert. Sie sind am bei mir eingegangen
Dresden, am 7. September 1918.
Ministerium des Innern.

Spar- u. Girokasse Waldenburg Sa. im Rathaus.

Geschäftszeit: 8-12 und 2-5 Uhr, Sonnabends 8-3 Uhr.

Fernsprecher Nr. 16. Postschekkonto Leipzig 11 413. **Gemeindeverbandsgirotkonto Waldenburg Nr. 8. Giroverkehr nach allen Orten des Deutschen Reiches kostenlos.**

3 1/2 % für Einlagen auf Sparbücher und Giro-
einlagen bei täglichem Verfügungsrecht,
für Giroeinlagen bei einvierteljährlicher
Kündigung **4 %**

Vermietung von Schließfächern.
Zahlstelle für alle Behörden.
Unentgeltliche Verwahrung und Verwaltung von Kriegsanleihe und anderen sicheren Wertpapieren.

Bezirksverband. R.-L.-Nr. 801. Fl.
Erfaklieferung von Mehl in der fleischlosen Woche vom 9. bis 15. September 1918.

Für die fleischlose Woche vom 9. bis 15. September werden als Ersatz 185 gr Roggenmehl für die vollkartenberechtigte Person — für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte — gewährt.
Das Mehl kann von **Sonnabend, den 14. September 1918**, an durch die Bäcker gegen Abgabe des Abschnitts „B“ „fleischlose Woche“ der Fleischkarte bezogen werden. Diese Abschnitte sind von den Bäckern auf besondere Bogen — von den übrigen Marken getrennt — aufzukleben.
Glauchau, den 10. September 1918.
J. B.:
Graf v. Einsiedel, Regierungsamtmann.

Donnerstag, den 12. September, Vorm. von 1/9-12 und Nachm. von 2-5 Uhr im Granzschen Keller Belieferung der grünen Kartoffelarten-Marke Nr. 8 mit je 10 Pfund und der roten dergl. mit je 5 Pfund. Pfundpreis 11 Pfg. Diejenigen Personen, welche durch reichliche Belieferung von Kartoffeln am Bahnhof am 29. vor. Mts. noch Vorräte haben müssen, müssen bei der heutigen Ausgabe unbedingt ausscheiden. Die Kartoffelmarke Nr. 8 dieser Personen ist daher hinfällig. Nachbelieferung der bis jetzt noch unbelieferten Karten-Marken Nr. 5-7 bleibt aus dem nach heutiger Ausgabe etwa vorhandenen Bestände vorbehalten.
Freitag, den 13. September, Brotmarkenausgabe im Gemeindeamt.
Altstadt Waldenburg, den 11. September 1918.
Der Gemeindevorstand.

Friedenskundgebung des Grafen Burian.

Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai wurden englische Angriffe abgewiesen.
An der Straße Ham-St. Quentin sind französische Angriffe gescheitert.
Zwischen Ailette und Aisne war die Artillerietätigkeit steigert.
Eigene Unternehmungen bei Reims, Parroy, an der lothringischen Front und am Doller hatten Erfolg.
Die Bewegungsschlacht im Westen gilt als abgeschlossen.
Admiral Scheer hat sich zu dauerndem Aufenthalt ins große Hauptquartier begeben.
Unsere Uboote haben weitere 13,000 Tonnen Schiffsraum versenkt.
Die Brottration wird am 1. Oktober erhöht.

Der österreichische Gesandte in der Schweiz erlitt einen Automobilunfall.
Graf Burian äußerte sich über die Friedensfrage.
In den Dresdener Marinekasernen ist eine Epidemie ausgebrochen.
Ein norwegischer 7000-Tonnen-Dampfer wurde torpediert.
Das russische Gebiet wird von allen Seiten bedroht.
Die Zarin verzichtet auf den finanziellen Nachlaß des Zaren.
Auf den Sitz der französischen Militärmission in Moskau wurde ein neuer Ueberfall verübt.
Die Russen sind vom Abschluß der Zusatzverträge befriedigt.

Englische Agenten suchen die Doukofaten zum Kriege gegen Deutschland zu hegen.
Die Reiseruhen in Japan dauern fort.
In den Vereinigten Staaten wird die deutsche Sprache unterdrückt.
Der amerikanische Kriegsminister befindet sich zur Zeit in Frankreich.
Für August werden 16 amerikanische Dampfer als überfällig gemeldet.
Die gelbe Gefahr für Australien wächst.
Waldenburg, 11. September 1918.
In Rumänien sind Agenten des Vielverbundes am Werke, die die Meinung verbreiten, daß der Sieg sich

noch auf die Seite der Entente neigen werde und daß der mit den Mittelmächten abgeschlossene Frieden umgestoßen werden würde. In dieser Ansicht sind sie durch den jüngsten strategischen Rückzug der Deutschen im Westen bekräftigt worden. Die Besetzung des Landes durch die Truppen der Mittelmächte hat Ordnung in die Verwaltung des Landes gebracht und Handel und Wandel geregelt. Ein recht freundlicher Verkehr hat sich trotz der früheren scharfen Gegensätze zwischen den Rumänen und den österreichischen und ungarischen Soldaten entwickelt, wohl weil diese in ihrer gemüthlicheren Lebensauffassung verwandten Seiten der Rumänen begegnen. Weniger freundlich ist die Stimmung gegen die Bulgaren. Der Verlust der Dobrudscha an sie muß eben noch überwunden werden. Wenn im allgemeinen die Stimmung gegenüber Frankreich noch immer die frühere ist und man nur mißbilligen hört, daß ein paar Schreier dem französischen Volk noch immer Blutopfer aufnötigen und die Vorgänge in Rußland von den Rumänen mit Gleichmut hingenommen werden, so macht sich in Erinnerung an die durch die Engländer herbeigeführte Zerstörung der rumänischen Petroleumindustrie und infolge der sich immer mehr befestigenden Erkenntnis, daß die Engländer die eigentlichen Kriegsschuldigen und Kriegsverlängerer sind, eine steigende Abneigung gegen dieselben bemerkbar.

Die Besatzungstruppen, also auch die Deutschen, sind außer in Kasernen und hierzu geeigneten öffentlichen Gebäuden in Bürgerquartieren untergebracht. Hierzu wurden in erster Linie die Häuser der geflüchteten Kriegsheger, sodann diejenigen Gebäude benutzt, deren Insassen mit der rumänischen Armee nach der Moldau gegangen sind. Erst wenn diese, von ihren Bewohnern verlassenen Gebäude nicht mehr ausreichten, wurden die Soldaten in Bürgerquartiere gelegt, doch blieben hiervon die Häuser von anerkannten Deutschfreunden, wie z. B. dasjenige Carps, verschont. Das Verhältnis der Soldaten zu ihren Quartierleuten kann als ein gutes bezeichnet werden. Man hilft sich gegenseitig so gut man kann, und bei der Länge der Besatzung ist man auch schon über manche Sprachschwierigkeit hinweggekommen.

Die Wohnverhältnisse lassen in den einfachen ebenerdigen Häusern manches für den an norddeutsche Bequemlichkeit Gewöhnten zu wünschen übrig. Als ein Vorzug der Quartiere wird es gepriesen, daß fast überall dabei ein Garten zu finden ist, der namentlich des Abends gern zum Aufenthalt gewählt wird. Die Wohnungsrichtungen sind recht dürftig. Das Quartieramt muß dann mit dem Erforderlichen aus seinem Bestande ausheilen. Inzwischen sind unsere Feldfrauen auch anspruchslos, und so ein rumänisches Haus ist immer noch besser als draußen ein Unterstand.

Entgegen allen anderslautenden Mitteilungen kann auf das Bändigste versichert werden, daß man in dem weit- aus überwiegenden Teile der rumänischen Bevölkerung, insbesondere auch unter den Bauern, keinen Dynastiewechsel wünscht. Von einer verschwindenden Minderheit abgesehen, wünscht man durchaus nicht eine neue Dynastie. Man hört wohl manche Kritik des Königs Ferdinand, insbesondere wenn er in Vergleiche zu seinem Oheim, dem

König Carol, gestellt wird, auch über die Königin vernimmt man tadelnde Worte, aber es zeigt sich doch, daß die lange regensreiche Regierung Carols seiner Dynastie tiefe Wurzeln im Volke geschlagen hat. Die Hauptschuld an dem Kriege mißt man zudem den Bratjanu und Genossen zu, die den König derart umgarnten, daß er keinen Ausweg mehr wußte. Er ist einem falschen Räte gefolgt, und so unglücklich sich derselbe auch in seinen Folgen gezeigt hat, so ist das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit doch fest entschlossen, treu zu dem Könige und seinem Hause zu halten. Man hofft von seiner künftigen Regierungstätigkeit noch Gutes für das Land, da er seit seiner frühen Jugend in Rumänien lebt und mit dem Volke erwachsen ist, alle Bedürfnisse desselben genau kennt und auch aus dem Kriegserlebnis seine Lehre gezogen haben wird.

Politische Mundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat auf ein Huldbildungstelegramm des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände geantwortet und dabei gesagt: Der militärischen und sittlichen Kraft und der einmütigen Entschlossenheit des deutschen Volkes muß und wird es mit Gottes Hilfe gelingen, den immer offener zu Tage tretenden Vernichtungswillen der aus allen Erbteilen gegen uns anführenden Feinde zu brechen und die Freiheit des teuren Vaterlandes für alle Zukunft sicherzustellen.

Auf ein Huldbildungstelegramm der Stadt Riga am 3. d. aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestags der Befreiung Rigas erwiderte der Kaiser, er wünsche von Herzen, daß der 3. September für die alte Hansestadt sich als ein Tag der Wiedergeburt verlorener deutscher Kultur und als Ausgangspunkt einer neuen segensreichen Blütezeit unter dem Schutze des starken deutschen Adlers erweisen werde.

Prinz Albert von Sachsen-Weimar ist in den letzten Kämpfen an der Westfront als Mitmeister im Kavallerieregiment Königin (Pommersches Nr. 2) gefallen. Prinz Albert ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Der Chef des Admiralstabes Admiral von Scheer hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt in das Große Hauptquartier begeben. Die anderen Abteilungen des Admiralstabes behalten ihren Sitz in Berlin.

Die außerordentliche türkische Gesandtschaft, die dem Kaiser die Thronbesteigung des neuen Sultans Mehmed VI. notifizieren wird, ist Dienstag früh mit dem Vallauszug in Berlin eingetroffen. Sie wird von dem Prinzen Abdurrahim geführt.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch, wobei es sich um 12.000 Mann auf beiden Seiten handelte, war von Frankreich wieder eingestellt worden, angeblich aus Mangel an Transportmitteln. Jetzt wurde festgesetzt, daß die Franzosen die Lokomotiven und Wagen für ihre eigenen Truppentransporte gebraucht haben.

In Würzburg fand eine erweiterte Vorstandssitzung der Görresgesellschaft statt, wobei Angaben aus einem bisher noch unbekanntem Buche einer Amerikanerin gemacht

wurden. Hiernach hatte die Verfasserin auf einer Reise nach Paris bereits am 27. Juli 1914 militärische Maßnahmen und Truppenaufstellungen bemerkt; ihr wurde dabei mitgeteilt, daß der Krieg am folgenden Sonnabend erklärt werden würde.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften haben wegen unzureichender Lebensmittelversorgung eine Denkschrift an den Reichskanzler gerichtet, in der eine Erhöhung der Kartoffelration gefordert wird.

Vom 1. Oktober ab wird wieder die volle Protration gegeben werden, also 220 Gramm. Ob es möglich sein wird, die Kartoffelration von 7 auf 10 Pfund zu erhöhen, kann nicht vor Mitte Oktober entschieden werden, da sich erst dann einigermaßen der Ausfall der Kartoffelernte übersehen läßt.

Die Reichszuschüsse für die deutschen Zeitungsverleger zu den gewaltig gestiegenen Kosten des Papiers werden nach einer nunmehr getroffenen Entscheidung des Reichswirtschaftsamtes in gleichem Umfange und nach dem gleichen System wie bisher weiter gewährt werden. Ueber die von den Bundesstaaten zu leistenden Zuschüsse sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat an den Grafen Burian ein Hand schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine bisherige hervorragende Tätigkeit seinen Dank ausspricht.

Bei dem Empfangsabend, den der „Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia“ zu Ehren der in Wien weilenden Vertreter der reichsdeutschen Presse veranstaltete, hielt Graf Burian, eine Ansprache, in der er sich über die Friedensfrage äußerte. Er führte hierbei aus:

Kein Teil kann bis zum Ende des Krieges des Ausgangs sicher sein, aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichtet. Das eine ist jedoch sicher, daß es noch furchtbar viel Blut, unendliche Zerstörung kostbarer Güter unserer gequälten Erde kosten müßte, bis das Ende durch ein militärisches Niederringen des Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist. Man zähle die bisherigen und denke an die noch kommenden Fetatomben dieses Krieges und frage sich, ob es verantwortet werden kann, um einen solchen Preis Kriegsziele erzwingen zu wollen, bei denen das Prinzip der Gerechtigkeit vorangestellt wird, ohne auch nur zu prüfen, ob nicht bei billiger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Fortsetzung des ganz zwecklos gewordenen Zerstörungswerkes eine Verständigung erreicht werden könnte, wie sie unseren Gegnern wiederholt angeboten wurde. Der Graf schloß: Wir wollen zu einer gegenseitigen Verständigung nach Kräften beitragen und die Wege ebnen helfen mit verständlichem Sinn, solange es aber nicht aussharren in treuer, entschlossener, gemeinsamer Abwehr.

Holland.

Das neue Kabinett ist am 9. d. gebildet worden. Die neuen Minister sind bereits vereidigt. Vorsitzender ist Ruys de Beerenbrouck.

Frankreich.

Der „Matin“ teilt mit, daß der amerikanische Kriegsminister Baker augenblicklich in Frankreich weilt.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

14)

(Fortsetzung.)
Auf der Brust traten verschiedentlich Flecken von dieser unheimlichen Färbung hervor. Wie der Blitz schoß ihr der Gedanke durch den Kopf: Die Waise des Zigeuners war vergiftet!

Der tödtliche Schreck warf die Gräfin jählings am Lager des Kranken nieder, minutenlang war sie völlig fassungslos. Dann aber raffte sie sich gewaltig auf. Der hochherzige Jüngling sollte und durfte nicht die wackere Tat mit seinem jungen Leben bezahlen; sie wollte ihn dem Tode abringen, abtrocken, wenn es sein mußte. Oh, vielleicht stand das bleiche Gespenst schon hinter ihr, um sein Opfer an sich zu reißen, wenn die Stunde schlug.

Eine Nacht brach herein, welche Gräfin Ottoline sicher war, ihr ganzes Leben lang nicht wieder zu vergessen. Sie wich und wankte nicht vom Lager Ludwig Günthers. Der sonderbare Zustand der Ohnmacht und Lähmung des Verwundeten wich allmählich, dafür aber tobte ein hochgradiges Fieber in seinem Körper. Die Phantasien, die das selbe erzeugte, gestatteten der unermüdeten Pflegerin einen tiefen Blick in das Seelenleben ihres jugendlichen Betters. Sie erkannte, wie überaus bitter derselbe den Schatten empfunden hatte, der auf seiner Herkunft lag, wie ihn die Kränkung seitens des Grafen Wilhelm bis ins Mark getroffen hatte, und wie edel, rein und keusch andererseits das ganze Denken und Empfinden des Jünglings war, der da vor ihr mit dem Tode rang. Denn je weiter die Nacht vorrückte, desto schlimmer wurde es offenbar mit dem Verwundeten. Der treue Philipp mußte alle Kraft aufbieten, ihn auf seinem Lager festzubalten. In einem Nebenzimmer lag inzwischen Leonore Sophie auf den Knien, bald die gefalteten Hände zum Himmel emporstreckend und in heißer Inbrunst um Hilfe und Rettung flehend, bald angstvoll nach jedem Geräusch hinlaufend, das im Krankenzimmer laut wurde. — Mitternacht war vorüber, als die Katastrophe einzutreten schien. In ihrer Herzensangst erinnerte sich die Reichsgräfin einer alten Frau, die abseits vom Dorfe überbelehmet, in einer elenden Hütte hauste; allein das Weib sollte sich auszeichnen auf die Behandlung äußerer Verletzungen verstehen und schon wahre Wunderkuren vollbracht haben. Zu diesem sandte Ottoline mit dem Befehl, der Bitte, sich gleich im Schlosse einzufinden, und schneller, als man hätte erwarten dürfen, war die Hege tatsächlich zur Stelle. Kopfschüttelnd betrachtete sie die Wunde und die seltsamen

Flecken, welche sich über den Körper des Leidenden hinzo- gen und die an Zahl und Ausdehnung bedeutend zugenommen hatten. „Da, das kann ich“, kurrte sie vor sich hin, „da hat sie Meist in Dünwelmelk sicken, as se seggen, 't is starket Gist; ic kann't of woff maken. Da tummt amers nicks als ne Kuble full. In twee Stunden is de Jung dot.“

„Tot?“ schrie Ottoline auf, „nimmermehr! Wenn Du um das Gift Bescheid weißt, wirst Du auch ein Gegenmittel kennen. Gib es her, ich will Dich reich belohnen und in Zukunft Dir Gutes tun, wo immer ich kann!“ Die Alte sah die Schlossherrin mit stehenden Blicken an: „Ne, ne, Hand von de Botter!“ meinte sie dann, „da will ic nicks mit to dohn hebben; dat geht up Leben un Dot un kann to licht verghlppen; nager sitt ic sijn Rest.“

„Ich will Dir vertrauen, Alte“, erwiderte die Gräfin, „er ist verloren ohne Hilfe, ich sehe es ja. Die Dein möglichstes, und ich werde Dir danken, mag's ausfallen, wie es auch will!“

Das häßliche, alte Weib schüttelte den Kopf, aber Ottoline eilte, einer plötzlichen Eingebung folgend, zu ihrer Schatulle und lehrte mit einer grünen Leinwand Börse zurück, durch deren Maschen es trotz des matten Lichtes des Krankenzimmers goldig schimmerte. Das war ein Mittel, welches besser wirkte als alle Worte. Die grauhaarige Hege zog die Börse in der Hand und steckte sie dann entschlossen in die Tasche; sie wollte ihr Heil versuchen und machte sich dann auch ohne Zögern ans Werk.

Aus einer aus Vast geflochtenen Tasche, die sie bereits mitgebracht hatte, nahm sie verschiedene Flaschen und Pulver, mischte in dem silbernen Becher, den die Gräfin ihr darreichte, fürsorglich einen Trank zurecht und stößte diesen dann zur Hälfte dem Kranken ein, worauf sie gespannt auf die Wirkung ihres Glanzes wartete. Wohl eine halbe Stunde verging, da streckte sich der Verwundete lang aus, die Fieberrosen auf seinen Wangen verblühten jäh, eine bläulich-weiße Totenfarbe überzog das schöne Antlitz, große Schweißtropfen traten auf der Stirn hervor.

„Er stirbt, großer Gott, er stirbt!“ schrie Ottoline schmerzvoll auf, und Leonore Sophie erschien mit weit geöffneten, entsetzten Augen auf der Schwelle des Gemachs, während Philipp laut aufweinend sich am Lager des über alles geliebten Herrn niederwarf.

„Dumm Tügl!“ murkte dagegen die Alte. „Dat hett nicks up sid!“

Eine Weile noch wartete sie, den Patienten aufmerksam beobachtend, dann stößte sie ihm löffelweise

den Rest ihrer Medizin ein. Atemlos harrten die übrigen, aber die Alte sollte Recht behalten. Allmählich wich die blasse Farbe aus dem Gesichte des Kranken, eine leichte Röte wie das erste Morgenrot eines schönen Tages stieg in seinen Wangen auf, die Starrheit des Körpers hörte auf, während die unheimlichen Flecken auf der Haut erbleichten und bald ganz verschwanden. Noch wenig Minuten mehr, und tiefe, regelmäßige Atemzüge ver kündeten, daß der Verwundete in festen Schlaf versunken sei. — Jetzt wandte sich die Alte triumphierend um, wies schweigend mit der knochigen Hand auf den Schlummernden hin und packte dann ihre mitgebrachten Siebensachen zusammen, um heimzugehen. Ein enthusiastischer Dank der Gräfin wies sie kurz zurück. „Ich heßt mi ja betalt.“

Wie ein Wunder kam es den beiden Frauen vor, als Ludwig Günther am anderen Mittag bereits vom Lager aufstand, und zwar den Arm in der Binde, blaß und angegriffen, aber mit einem Lächeln auf den Lippen ihnen entgegengrat.

„Philipp hat mir bereits getreulich Rapport abgestattet“, äußerte er, „jetzt bin ich Ihr Schuldner, Frau Cousine.“ Er beugte sich nieder, der Gräfin die Hand zu küssen, und blickte sie dann innig an. Was seine Lippen nicht aussprachen, das las Ottoline in den dunklen Augensternen, welche, ein treuer Spiegel, alle Regungen dieser Jünglingsseele wiederzustrahlen schienen. — Jetzt erst kam man dazu, das gefruchte Ereignis durchzusprechen und seine Vermutungen und Gedanken darüber auszutauschen. Die beiden Damen waren glücklicherweise körperlich und seelisch so gesund und kräftig, daß keinerlei üble Nachwehen bei ihnen zu bemerken waren. Von Anfang an erzählte die Gräfin ihrem Better das Abenteuer. Daß sich eine Anzahl Marodeure und Spitzbubenengenossen innerhalb des gräflichen Gebietes sammeltgefunden, konnte bei der Nähe der Niederlande, die so lange der Schauplatz des Krieges gewesen waren, nicht Wunder nehmen, nur daß die Bande sich nicht vorher schon bemerkbar gemacht hatte, sondern auf einmal aus der Erde gewachsen dagewesen war, das erschien Ottoline auffällig. Und woher hatte der Häuber etwas von ihrem Halsband erfahren und ihrer Geflogenheit, es niemals abzulegen? Sie zeigte ihrem Better das Schmuckstück, zwei Finger breite und dreimal so lange Goldplatten von bedeutender Stärke, welche durch kleine Deisen mit einander verbunden waren, und auf denen neben allerlei Blumenge- rank seltsam verschörkelte Schriftzeichen eingegraben waren, bildeten das Halsband.

(Fortsetzung folgt.)

kurze Besuch des Generals Diaz wird mit der Anwesenheit Paters in Verbindung gebracht.
Eine Havas-Note vom Montag früh meldet, daß der deutsche Widerstand jetzt allgemein sei, und daß die Alliierten mit dem Eintreffen neuer amerikanischer Verstärkungen rechnen.
Die von Sambat herausgegebene Pariser Zeitung „Heure“ wurde auf Wunsch des amerikanischen Oberbefehlshabers beschlagnahmt.

England.

Die englischen Gewerkschaften entfalten eine rege Gegenagitation gegen die Neuaushebungen.
Die „Morning Post“ meldet Montag früh: Der Feind hat seine neue Hauptlinie erreicht. Sein Widerstand ist von außerordentlicher Stärke. Vorläufig scheinen die freien Bewegungsschlachten ihren Abschluß erreicht zu haben.

Rußland.

Das von der Sowjetregierung beherrschte russische Gebiet wird gegenwärtig von allen Seiten bedroht; im Norden und Westen von etwa 20,000 Mann Entente-Truppen sowie 6000—7000 Russen, in Archangel sind englische und französische Streitkräfte gelandet und im Weißen Meer ankern englische Kriegsschiffe; im Süden, im Donengebiet, stehen etwa 50,000 Kosaken und eine Freiwilligen-Armee; im Kaukasus sind die Bauern im Aufstand gegen die Bolschewisten; bei Batu haben sich 8000 bis 10,000 Armenier und Russen versammelt, zu denen noch 2800 Engländer gestoßen sind. Im Osten drohen ungefähr 60—80,000 Tschechen sowie 20,000 Kosaken. Im Innern scheint der Terror eine Verschärfung erfahren zu wollen.

Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus Madrid hat nach offizieller Verlautbarung die Zar in die Bedingungen der Bolschewikregierung angenommen und auf alle ihre Ansprüche auf den finanziellen Nachlaß des Zaren im In- und Auslande für sich und ihre Rechtsnachfolger verzichtet, wofür ihr die Erlaubnis zur Ausreise gegeben wurde. Der königliche Hof in Madrid hat die Vereinstellung des königlichen Schlosses in San Sebastian empfohlen.

Nach endgültiger Annahme des russisch-bulgarischen Friedensvertrages steht die Entsendung eines Gesandten der Sowjet-Republik nach Bulgarien bevor.

Das Mitglied der russischen Delegation bei den Friedensverhandlungen mit der Ukraine General Odnow ist wegen seiner Teilnahme an dem Trauergottesdienste für den Zaren in Kiew verhaftet worden und unter der Beschuldigung monarchistischer Gesinnung vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Die „Westschernija Zwesstija“ schreibt in einem Leitartikel über die Zusatzverträge zum Brest-Litowsker Friedensvertrag: Die Rätepolitik hat einen ungeheuren Sieg davon getragen. Durch den neuen Vertrag mit Deutschland erhalten wir sehr wichtige Konzessionen. Wir haben ein Territorium zurückgehalten, welches viel größer ist als Elsaß-Lothringen. Unter äußerst günstigen Bedingungen lösen wir alle unsere Geldverbindlichkeiten ein. Diesen Sieg verdanken wir der Festigung der Räterepublik. Das Blatt kennzeichnet dann die einzelnen Bestimmungen der Zusatzverträge als durchaus vorteilhaft für Rußland und schließt: „Die deutsche Offensive nach dem Osten ist zu Ende, es beginnt das Zurückweichen. Wir erhalten Getreide, Kohlen und Naphtha. Wir bekommen die Hände frei zum Kampfe mit den Engländern, Tschechen und Japanern. Unsere Wirtschaftspolitik erhält Bewegungsfreiheit. Der neue Vertrag zeigt, daß der Augenblick der größten Schwäche der Revolution vorüber ist.“

Das „Berliner Intelligenzblatt“ erfährt aus Paris, daß auf dem Sitz der französischen Militärmission in Moskau ein neuer Ueberfall verübt und eine Anzahl Franzosen gefangen gesetzt wurde.

Asien.

Der „Herald“ meldet aus Tokio, daß der Belagerungsstand infolge Fortdauer der Meeresunruhen auf die Inseln ausgedehnt wurde. Die politische Zensur ist für einen Teil der oppositionellen Blätter eingeführt.

Amerika.

Die Schiffsfahrtsbörse meldet den Verlust von drei amerikanischen Dampfern an der kubanischen Küste. Der „Corriere“ meldet aus Newyork: Für den Monat August werden 16 amerikanische Dampfer als überfällig bekanntgegeben.

Einer Newyorker Meldung entnimmt das Liverpooler „Journal of Commerce“, daß die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten schnell „eine tote Sprache“ wird. Dies Ziel verfolgt vor allem die „Nationale Sicherheitsliga“. Auf ihr Betreiben sind bereits zahlreiche deutsche Zeitungen eingegangen, ebenso wie sie dafür gesorgt hat, daß in Hunderten von Städten und Ortschaften die deutschen Klassen in den öffentlichen Schulen geschlossen worden sind. Im Staate Iowa hat der Gouverneur das Lehren der deutschen Sprache in allen Schulen untersagt. Es werden dann 25 Staaten aufgezählt, in denen die „teutonische Presse und Sprache“ durch Organisation der Bürger Schritt für Schritt unterdrückt werden.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 11. September. Das Reichs-Gesetzblatt Nr. 118 vom Jahre 1918 ist hier eingegangen und liegt auf der hiesigen Ratstanzlei zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Inhalt: Gesetz zur Abänderung des § 1 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Bürgerchaften des Reichs zur Förderung des Baus von Kleinwohnungen für Reichs- und Mi-

litärsbedienstete, vom 10. Juli 1914. Verordnung zur Aenderung der Verordnung über Wein. Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1918. Verordnung über Kartoffeln. Verordnung über die Verfütterung von Mais und Lupinen.

*— Nach Artikel 15 Ziffer 2 des Reichsgesetzes zur Aenderung des Reichsstempelgesetzes vom 26. Juli 1918 wird der Reichsstempel von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen künftig auch dann erhoben, wenn zu Schuldverschreibungen oder zu einer stempelpflichtigen Schuld Zinsbogen nicht ausgegeben werden.

*— Jeder Tag bringt uns immer wieder stärkere Regenfälle. Für das weitere Gedeihen der Kartoffeln ist eine längere regenfreie Zeit sehr erwünscht, die auch für Spätgemüse noch vorteilhaft wäre. Im oberen Erzgebirge, wo die Ernte von Korn, Hafer und Grumt im Gange ist, sind den Regenfällen leider schon Nachfröste gefolgt. In Klingenthal i. G. war am Sonntag die Temperatur auf Nullpunkt gesunken, und starker Reif bedeckte die Fluren.

*— Gasthauskartoffelmarken werden auch in diesem Jahre in einer gewissen Anzahl einmalig an Jedermann abgegeben, ohne daß eine Anrechnung auf sein sonstiges Kartoffelbezugsrecht stattfindet.

*— Eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 29. August d. J. setzt neue Höchstpreise für Grieß und Graupen fest. Die neuen Kleinhandelspreise sind bei Grieß 48 Pf., bei Graupen 44 Pf. für das Pfund.

*— Das Ende der Sommerzeit erfolgt diesmal in der Nacht zum 16. d. Um 3 Uhr in dieser Nacht werden die Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt, womit wieder der Anschluß an die Normalzeit hergestellt ist.

*— Die Handelskammer zu Dresden trat zugleich im Namen der Handelskammer in Zittau beim Ministerium dafür ein, daß falls beabsichtigt sei, eine Landesstelle für Textilwirtschaft in Sachsen zu errichten, diese Landesstelle nach Dresden gelegt werde. Es komme dieser Sitz um so mehr in Frage, als Dresden Sitz der Regierungsbehörden sei und wegen seiner besonders günstigen Lage innerhalb Sachsens.

Neufkirchen, 11. September. Der Schütze Herr Konrad Gentsch von hier, ein Sohn der Frau Alma verw. Gentsch, erlitt durch Verschüttung den Heldentod fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken!

Ein heftiger Erdstöß wurde Montag Nachmittag 6,37 Uhr in Zwickau verspürt; er machte die Gebäude erschüttern. Namentlich in der inneren Stadt und im Nordviertel war die Erschütterung besonders stark, sie wurde bis in die Vororte wahrgenommen. Es scheint sich aber nur um eine örtliche Erderschütterung zu handeln, die wahrscheinlich mit einem Zusammenbruch im Bergbau-Senkungsgebiet zusammenhängt.

Wegen fortgesetzten Schleichhandels mit Vieh und Butter und heimlichen Schlachtens von Kindern, Kälbern und Ziegen wurde der zur Zeit im Heeresdienst stehende Fleischermeister Apel vom Schöffengericht Zwickau zu 6 Wochen Gefängnis und 15,000 Mk. Geldstrafe oder einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt.

Aus dem Sachsenlande.

Der sächsische Landtag wird im Oktober zu einer Herbsttagung zusammengetreten. Eine Vorlage über Teuerungszulagen an Beamte steht wieder zu erwarten, ebenso ein Nachtrag zum Haushaltplan.

Der diesjährige Verbandstag der deutschen Schlosserinnungen wurde am Sonntag in Leipzig abgehalten. Der Verband zählt zur Zeit 3500 zahlende Mitglieder. Nach Erledigung des Vorstands- und Rassenberichts schloß sich eine rege Aussprache an den Bericht über die Rohstoffversorgung in der Uebergangswirtschaft. Angeregt wurde, die deutschen Schlossereibetriebe mit dem vielen Stahl und Eisen, das in den Schützengräben und den Großkampfstätten zu haben sei, zu versorgen. Bezüglich der staatlichen Unterstützung des Handwerks und der Genossenschaften bezw. der Selbsthilfe stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß es sich empfehle, keine Bezugs-genossenschaften zu gründen, sondern sich vielmehr ganz auf den bewährten Großhandel zu verlassen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Leipzig ein Nachschlüssel-diebstahl in einem Geschäft der Schillerstraße verübt, wobei die Täter für 6470 Mk. Damen-Belebens-Hüte und Kleidungsstücke erlangt haben.

In der letzten Zeit sind aus den Lagerräumen zweier Fabriken in Chemnitz 319 Kilogramm Flor und etwa 500 Kilogramm rohes und gebleichtes Malogarn und aus einem Geschäft der inneren Stadt 9 Duzend schwarzeidene Kinderstrümpfe und 5 Duzend Militärsocken, Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 10,000 Mk., mittels Einbruches gestohlen worden.

In Altchemnitz wurde in einer Fabrik die 26jährige Arbeiterin Palmer unwohl und fiel in eine Hobelmaschine, von der sie erdrückt wurde. Die Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren Tod herbeiführte.

Bei einem nächtlichen Einbruch in die Lebensmittelartenausgabe für Militärurlauber in Plauen sind 4000 bis 5000 Reisebrotmarken über je 1 Pfund Brot lautend gestohlen worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Der Männergefangenenverein „Lira“ in Meerane beging am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß verließ der Erzgebirgische Sängerbund dem Mitbegründer und Ehrenmitglied des Vereins, Emil Salzbrunner, das 50jährige Ehrenzeichen für Sänger.

Der Hotelbesitzerverband für Sachsen, Sachsen-Altenburg und Meuß trat in Bad Oster im königlichen Kurort zu seiner Hauptversammlung zusammen. Die Tagung

beschäftigte sich u. a. mit der Beschlagnahme der Hotelwäsche mit der Erhöhung der Zimmerpreise und mit der Vertretung des Hotelgewerbes in der 1. Ständekammer.

Seminarbibliothek Schulrat Dr. Seyfert in Zschopau erhielt den Ruf, als Dozent an den vom Oberkommando Madensien eingerichteten Hochschulkursen in Bukarest vom 15. bis 28. September mitzuwirken.

In Hammerbrücke ist in den letzten Nächten das Thermometer bis auf den Gefrierpunkt gefallen. Auf den Feldern lag starker Reif.

Wegen Amtsunterschlagung wurde der Polizeikommissar Georg Karl Pittack in Hainichen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. 6 Wochen Gefängnis wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

In den letzten Tagen sind auf dem Bahnhofe in Ramez durch die Polizei scharfe Revisionen der Reisenden vorgenommen und große Mengen im Schleichhandel erworbener Lebensmittel aller Art beschlagnahmt worden.

Am Sonnabend abend fand in Neuwittendorf bei Stolberg die Tochter der Witwe König, die von auswärts heimkehrte, ihre Mutter tot auf der Diele in einer Blutlache liegend vor. Man nimmt an, daß die Frau mit ihrem Sohne in Streit geraten ist und daß dieser die gräßliche Tat verübt hat. Der mit im Hause wohnende verheiratete Sohn Friedrich König ist am Sonntag nachmittag festgenommen worden.

Sein 50jähriges Amtsjubiläum beging in Werdau in voller Frische Oberkirchenrat Superintendent Dr. Froscher. Nach dem Gottesdienste erschienen die geistlichen und kirchlichen Beamten zur Begrüßung, worauf der Kirchenvorstand eine Stiftung in der Höhe von 3000 Mk. übergab, die den Namen Froschers führen soll.

Ermordet aufgefunden wurde im Revier Langenau der Gölzener Heide der 19jährige Hilfsförster Hüsemann. Er ist vermutlich von Einbrechern ermordet worden, die er beim Teilen der Beute eines Einbruchs überraschte. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Die fürstlich reußischen Regierungen erteilten der Firma Karl Reiß in Jena die Genehmigung zu Vorarbeiten für die Saale-Talsperre zwischen Burgl und Saalburg. Mit 216 Millionen cbm. Inhalt wird diese die größte Sperre Deutschlands sein.

Bermischtes.

Merlei. Die Czernowitzer Universität, die seit Kriegsbeginn geschlossen war und während des letzten Sommers meistens einzelne Kurse abhielt, wird Anfang Oktober ihren vollen Betrieb an der juristischen und philosophischen Fakultät aufnehmen. Der griechisch-orientalisch-theologische Unterricht ist schon seit einem Jahr in Betrieb. Dieser Tage erlitten Feldgrau bei Passing nachts einen Schäfer, der in seiner Hütte am Zerlegen eines frisch geschlachteten Hammels war. Der Mann hatte sich seinen Schäferfaren als kleine Metzgerei eingerichtet mit allem dazu gehörigen Handwerkszeug. Daß er das Geschäft schon länger betreibt, beweisen die genauen Aufzeichnungen, die bei ihm gefunden wurden und in denen er sorgfältig Buch führte über alle Schlachtungen und über die Abnehmer seines Schlächtereibetriebes.

Bei einem nächtlichen Einbruch wurden aus einer Butterhandlung in Halle a. S. 286 Stück Butter gestohlen. Der Magistrat erachtete sich gegenüber den Kunden, die in jener Butterhandlung ihre Butter beziehen, nicht für schadenersatzpflichtig, er will jedoch den Geschädigten 1/4 Pfund Marmelade zukommen lassen. Der Schauspieler Brings vom Stadttheater in Kostock wurde in seiner Wohnung von dem dortigen Universitätsprofessor Hans Reinmüller erschossen. Die Kugel drang Brings in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Grund zur Tat soll in einem Liebesverhältnis des Brings zur Frau des Professors zu suchen sein. In der Nähe des Terlago-Sees in Tirol fanden Kinder eine Handgranate und spielten damit, als diese explodierte. Die Folgen waren schrecklich: vier Knaben im Alter von 8—13 Jahren blieben sofort tot, drei andere Knaben wurden mehr oder minder schwer verletzt. Sonnabend abend von 8 Uhr bis gegen Mitternacht wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte Jagenheim ein außerordentlich starkes Fernbeben (Weltbeben) aufgezeichnet. Die vorläufige Berechnung der Herdentfernung ergibt 9000 bis 12,000 km. — 200,000 Mk. in Banknoten verloren hatte ein Herr, der mit einem Wagen den Ort Bodenteich im Kreise Uelzen passierte. Eine ehrliche junge Dame war die Finderin. Sie jagte dem Verlierer zu Rad nach und handigte ihm sein Eigentum wieder ein.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Tealangriffen des Feindes nördlich von Merkem und nordöstlich von Bzern blieben kleinere Grabenküste in seiner Hand.
Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich gegen Soucaucourt und Epehy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Harincourt und südlich der Straße Peronne-Cambrai erneut vorbrechende Angriffe des Gegners scheiterten.
Seitlangriffe am Holnon-Walde (südöstlich von Vermand) und an der Straße Ham-St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Crozat-Kanal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern westlich der Linie Effigny-Bendeuil nur mit schwachen Erkundungsabteilungen Fühlung. Teilkämpfe südlich der Dife. Artillerietätigkeit nördlich der Ailette.
Zwischen Ailette und Aione nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Heftige bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des

Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus. Zwischen Wien und Veste wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab. Eigene erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Parroy (an der lothringischen Front) und am Valler.

Der erste Generalquartiermeister.
Eubendorff. (W. I. B.)

(Amtlich.) Berlin, 10. September, Abends.
Südlich der Straße Veronne-Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Ham-St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Vertikale Kämpfe an der Ailette.

(Amtlich.) Berlin, 11. September. Neuerdings wurden durch unsere Uboote 13,000 Tonnen feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Stuttgart, 11. September. Wie das „Neue Tgl.“ berichtet, wird Vizkanzler v. Bayer am Donnerstag auf Veranlassung der Stuttgarter Presse in einer öffentlichen Rede über die politische Lage sprechen.

Wien, 11. September. Der „Dziennik Kiewski“ meldet aus Nowo Tscherkassk: Der Ataman der Donkosaken-Republik Krasnow erklärte in einer Rede, daß unter den Kosaken eine Agitation mit englischem Gelde zur Verwicklung der Kosaken in einen neuen Krieg gegen Deutschland betrieben wird. Ich habe, sagte Krasnow, dreieinhalb Jahre gegen Deutschland gekämpft und weiß, daß das schwache und zerstückte Rußland es nicht besiegen kann. Krasnow betonte schließlich die neutrale Haltung der Don-Republik. (W. I. B.)

T. U. Budapest, 11. September. Der Minister des Innern verfügte eine strenge Ueberwachung und Bestrafung der Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet erscheinen, bei der Bevölkerung Entmutigung hervorzurufen und die Nation in ihrer Widerstandskraft und ihrem Glauben an die Erringung eines ehrlichen Friedens zu erschüttern.

T. U. Bern, 11. September. Während einer Reise zur Inspektion der österreichisch-ungarischen Konsulate in der Schweiz erlitt der österreichisch-ungarische Gesandte Musulin am 8. September bei Cuchy einen Automobilunfall. Infolge gleichzeitigen Platzens zweier Gummireifen stürzte der Wagen über die Straßenböschung. Der Gesandte erlitt einen Rippenbruch, sein Zustand ist nicht gefährlich. Seine Gemahlin wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb unverletzt. Jedoch erlitt der Chauffeur schwere Verletzungen.

Bern, 11. September. Der „Wost. Ztg.“ wird von zuständiger Stelle in Wien gemeldet: In der letzten Zeit haben Gerüchte behauptet, daß die Stellung des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Burian erschüttert sein soll. Diese Gerüchte seien für eine Zeit lang nicht ganz unbegründet gewesen. Jedoch wird uns ver-

sichert, daß gegenwärtig kein Anlaß zum Rücktritt des Grafen Burian mehr vorliegt. Angeblich sind zwischen Staatssekretär v. Hünze und dem Grafen Burian in der polnischen Frage gewisse Vereinbarungen erzielt worden. Man ist übereingekommen, daß sowohl von österreichischer wie von deutscher Seite Vorschläge ausgearbeitet werden, die von beiden Mächten gemeinsam erörtert werden sollen. Die Besprechungen über dieses Thema sollen in Berlin stattfinden. Polnische Vertreter werden zunächst nicht zugezogen. Die jetzt beschlossenen Vereinbarungen enthalten zweifellos keine endgültige Lösung und vor allem keine Entscheidung für oder gegen die autropolnische Lösung und bis zu dieser Entscheidung liegt kein Grund zu einer Veränderung im österreichisch-ungarischen Ministerium des Aeußeren vor.

T. U. Genf, 11. September. Wie der „Matin“ aus Breft berichtet, ist dort in den Kasernen der Marinetruppen eine heftige Influenzaepidemie ausgebrochen. Die Insassen mußten streng isoliert werden, um die Mannschaften der Flotte zu schützen, die die großen Transporte aus Amerika durchzuführen und zu schützen haben. Wie hinzugefügt wird, ist die Epidemie allem Anschein nach aus Boulogne eingeschleppt worden, wo die spanische Grippe besonders viele Opfer gefordert hat. (Z. I. B.)

T. U. Genf, 11. September. Wie sehr die gelbe Gefahr für Australien gewachsen ist, beweist die Tatsache, daß die japanische Ausfuhr dorthin, die im Jahre 1914 nur einen Wert von 660,000 Pfund aufwies, in diesem Rechnungsjahre auf 3 Mill. Pfund gestiegen ist. (W. I. B.)

T. U. Basel, 11. September. Nach einer Meldung aus Newyork wurde, wie bereits kurz gemeldet, im Repräsentantenhaus eine Steuergesetzesvorlage eingebracht, durch die man eine Summe von 8,192,492,000 Dollar erheben zu können glaubt, die ungefähr ein Drittel der im nächsten Jahre vorgesehenen Kriegskosten betragen wird. Die zwei anderen Drittel sollen durch Obligationen gedeckt werden.

Amsterdam, 11. September. Der Sonderberichterstatter der „Times“ bei den englischen Armeen berichtet seinem Blatte: An verschiedenen Punkten der Front ist die Absicht der Deutschen, sich kräftig zu verteidigen, deutlich erkennbar. Es sind frische Truppen angekommen. Die schweren Regengüsse, die seit Freitag niedergehen, verhindern jedoch jede Aktion auf dem morastigen Boden Flanderns. Das Blatt „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Kämpfe der beiden letzten Tage: Die Engländer machen verzweifelte Anstrengungen, die Front zu durchbrechen und bei Cambrai zu erweitern; aber es gelingt ihnen nicht, nördlich der Straße Arras-Cambrai weiter vorzudringen. Ebenso gilt dies in Bezug auf ihre Angriffe in Richtung auf Cambrai-Douai-Artois. Ueberschwemmungen, die durch Vernichtung der Fluß- und Kanalteiche hervorgerufen wurden, werden wohl dazu beigetragen haben, die dortigen Operationen des Ge-

nerals Haig zu lähmen. Die Engländer müssen aber nach Cambrai vorrücken, wenn ihre Offensive nicht vorzeitig auf den toten Punkt anlangen soll. Es fragt sich, ob ihre Kraft so stark ist, um einen Frontalangriff gegen die Hindenburg-Linie zu wagen. Es hat aber den Anschein, daß dies nach dem erbitterten Tempo durch das verwüsthete Sommerbiet sehr zu verzweifeln ist.

Haag, 11. September. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Paris: Bei der Hindenburg-Linie angekommen, erhebt der Feind überall seinen Widerstand und zeigt dadurch keine Absicht, hier Stand zu halten. Daraus ergibt sich, daß der Kampf jetzt während einer Zeit zum Stillstand kommt, damit die alliierten Truppen, bis sie diesen großen Abstand zurückgelegt haben, Zeit gewinnen, um Atem zu holen und einen Angriff vorzubereiten. (W. I. B.)

Rotterdam, 11. September. Nach Meldungen aus Blagowestschensk sind die Weiße Garde und die Kosaken unter Führung von Alexejew am 25. August zum Angriff gegen die Bolschewiki übergegangen. Die Sowjettruppen zogen sich angeblich zurück. (W. I. B.)

Rotterdam, 11. September. Ransome, der Korrespondent der „Daily News“, meldet, daß die revolutionäre Sowjetregierung langsam aber sicher am Hungertode zu Grunde gehen wird. Die Hungersnot in den Städten vergrößert die gespannten Beziehungen zwischen Stadt und Land. Die Menschen seien der Verzweiflung nahe und der Tod zeigt sich öffentlich in den Straßen, so daß er für beide Teile seinen feierlichen Charakter verloren habe. Trotz der so geschilderten Lage erklärte ein soeben aus Rußland eingetroffener Amerikaner, daß ohne Zweifel die Sowjetregierung die einzige Organisation in Rußland sei, die einen Grund besitze und daß es nichts gebe, was sie ersezen könnte, da sie, die Amerikaner, ein unmittelbares Fallen der Sowjetregierung nicht für wahrscheinlich halten. (W. I. B.)

Kopenhagen, 11. September. Nach einem Telegramm aus Dronthjem wurde der große norwegische Dampfer „Adriao Christino“ auf der Reise von England nach Norwegen mit Stückgut am Sonnabend Abend bei Bardø in der Nordsee gestrandet. Die Besatzung wurde gerettet. Der Rauminhalt des Schiffes beträgt 7000 Bruttoregistertonnen. (W. I. B.)

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 12. September.
Abends 7/9 Uhr Kriegsbefehle.
Abends 9 Uhr Kriegsbefehle.

Literarisches.

Über Land und Meer. Deutsche illustrierte Zeitung. Die W. I. B. Verlagsanstalt Stuttgart. Jahrgang 50. Nr. 50. Preis jährlich 4 M.

Musikaufführung

des Fürstlich Schönburgischen Seminars
zum Besten des Jugenddankes
Sonnabend, den 14. September,
Abends 8 Uhr
im Festsale der Anstalt
unter gütiger Mitwirkung
des Herrn Königlich Sächsischen Hofschauspielers
Hugo Waldeck aus Dresden.
Zum Besuche dieser Aufführung ladet ergebenst ein
die Seminardirektion.

Vorverkauf der Eintrittskarten im Geschäft des Herrn Stadtrat
Bauch (Firma Eugen Wilhelm am Markt).

Preise der Plätze: Bezifferter 1. Platz 2 Mark,
2. „ 1 Mark.

Eine Wiederholung der Aufführung findet
Sonntag, den 15. September, Nachmittags 4 Uhr statt.
Vorverkauf bis Sonntag 1/23 Uhr Nachmittags.
Preise der Plätze wie für die Sonnabend-Aufführung.

Zur Saat

biete an von der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Sachsen-Altenburg
erkanntes Saatgut:

Strubes Dickkopfweizen,
1. Abfaat, 100 kg 51 M.,
v. Lochows Petkuser Roggen,
1. Abfaat, 100 kg 49 M.

— Lieferung in Käufers Säden gegen Saatlarte. —
Osw. Wachler, Göpfersdorf bei Waldenburg in Sa.
Fernsprecher: Amt Waldenburg 259.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Gestern erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein
lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Enkel, der
Schütze Konrad Gentsch,
am 1. September durch Verschüttung den Heldentod fürs Vaterland
erlitten hat.
In unsagbarem Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinter-
bliebenen an
Neukirchen.
Alma verw. Gentsch.

Krauthobel,
Steinguteinlegetöpfe
bis 70 Liter
empfiehlt
August Mai.
2500 Mark
auf gute Hypothek auszuleihen zu 4%.
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Für Herbst und Winter ist das
Favorit-Moden-Album,
(Mk. 1.—) in reicher Ausstattung soeben
erschienen. Favorit-Schnitte, erprobt
und gelobt, sind gerade jetzt für die
Hausschneiderei die beste Hilfe. Für
Kinderkleider zu empfehlen: das Jugend-
Moden-Album (Mk. 1.—).
Zu haben bei
Otto Trautmann, Markt.
Ein Schulumädchen als Aufwartung
in die Mfz. gef. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Tanzunterricht
Altstadt Waldenburg.
Gasthaus zur Weintraube.
Wein Separat-Kursus beginnt Mon-
tag, den 16. September, Abends 7/9
Uhr. Anmeldungen nehme ich noch entgegen.
Hochachtungsvoll **Max Fischer.**

Kriegsauskunft
über Vermittelte, Verwundete und in
Gefangenschaft befindliche Heeresangehörige
kostenfrei für jedermann bei der Ver-
einsbank Waldenburg in der Zeit
Mittwoch und Sonnabend
4—6 Uhr Nachmittags.

Ferkel
verkauft
Niederwinkel Nr. 3.
Hausmädchen
perfekt in allen häusl. Arbeiten, mit
einiger Erfahrung im Kochen und
Nähen, für kleinen bess. Haushalt
nach Plauen i. V. gesucht. Off. m.
Zeugnis-Abschriften u. L. P. 109
an Rudolf Mosse, Plauen i. V.
Rechnungen, Heft 10 St. 15 Pf., empf.
E. Kästner, Buchdruckerei.
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.